

# Dedenburger Zeitung

Politisches Tagblatt.

Fünzigster Jahrgang.

Nr. 174.

Dienstag, 30. Juli 1918.

## Pränumerationspreise:

Für Lok mit Zustellung ins Haus: Ganzjährig 36 K., halbjährig 18 K., vierteljährig 9 K., monatlich 3 K.; mit Sonntagsbeilage ganzjährig 40 K., halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K., monatlich 3 K. 40 h.  
Für Zusätze mit Postsendung: Ganzjährig 40 K., halbjährig 20 K., vierteljährig 10 K., monatlich 3 K. 40 h. mit Sonntagsbeilage ganzjährig 44 K., halbjährig 22 K., vierteljährig 11 K., monatlich 3 K. 80 h.  
Ein Exemplar 14 Heller. Sonntags Exemplar 16 Heller.

Inserate nimmt die Verwaltung der Dedenburger Zeitung, Sopron, Deat-Platz 50 und sämtliche Annonzenerpetitionen, nach dem bestehenden Tarif berechnen entgegen. Unberlangt eingesandte Manuskripte können nur gegen Portoverlag retourniert werden. Für Inserate übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung weder für die Form, noch für den Inhalt.  
Vertraut Nr. 25.

## Von den Kriegsschauplätzen. Der deutsche Kriegsbericht.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Hege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz. An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgebilde neuer Stellungen.

In der Champagne drang der Feind bei örtlichem Angriff in unsere vorderen Linien südlich von Fichtelberg ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: **Juden dorff.**

## Der deutsche Abendbericht.

28. Juli 1918, abends. Kämpfe am Dureq. Im übrigen ruhiger Tag.

## Unser Kriegsbericht.

Wien, 28. Juli. Im Südwesten keine größeren Kampfhandlungen. In Albanien wurden bei Ardenica abermals mehrere italienische Vorstöße abgewiesen.

Der Chef des Generalstabes.

## Keine einzige deutsche Kolonie wird abgetreten!

München, 27. Juli. Bei den gegenwärtigen Beratungen der Reichsregierung mit den kolonialen Staatsregierungen wurde beschlossen, nicht eine einzige der deutschen Kolonien abzutreten. (Das verwüstete Frankreich kann dann für Deutschland bleiben. Anm. d. Redaktion.)

## Das Bombardement von Calais.

„Progres de Lyon“ meldet aus Paris: Das Bombardement von Calais in der Nacht vom Sonntag auf Montag war außergewöhnlich schwer. Es wurde sehr großer Sachschaden angerichtet. 27 Zivilisten wurden getötet. Es war das schwerste Bombardement, das Calais bisher erlebt hat.

## Maxim Gorki im Sterben.

Ghiffso, 28. Juli.

Einer Stockholmer Meldung des „Corriere della Sera“ zu Folge liegt Maxim Gorki im Folge einer Ruhrerkrankung im Sterben.

## Die ungarische Wahlreform.

Die Wahlreform wurde am 27. d. im Ausschusse des Magnatenhauses verhandelt und ohne Aenderung angenommen.

## Einheits-Speisenfolge

Der königliche Regierungskommissär Georg von Szmezsanyi hat vor einigen Wochen den Entwurf einer Verordnung auch zu uns nach Sopron gesandt — in welchem der Versuch unternommen wird, dem unerhörten Wucher der Gastwirtschaften, zu deutsch der Restaurants, ein rasches und sicheres Ende zu bereiten. Außer den behördlichen Stellen wurden auch die direkt Interessierten, nämlich die Gastwirte, aufgefordert, zu der Verordnung Stellung zu nehmen; letztere vornehmlich als „Fachmänner“. (Wiewohl es unbestreitbar ist, daß der Fuchs im Entenrupfen ein ganz gediegener Fachmann ist — fiel es dennoch keinem Jäger ein, ihn deshalb beim Auslegen von Schlag-eisen um Rat zu ersuchen. . .) Nun haben die „Fachmänner“ freilich heftigst gegen die Einheitspeisenfolge gefachsimpelt, obwohl ihnen ohnehin zwei bedeutende Konzessionen gemacht wurden; erstens: ist das Einheitsmenü schon heute ein Zweihaitmenü, zumal es zu 5.50 K und 8 K verabsolgt wird; zweitens: den Wirten bleibt es unbenommen, kaufkräftigen Kriegsverdienern Karfiol in Butter um 7.50 K zu verkaufen. . .

Ungeachtet der schönen Möglichkeiten der Ausschrotung des Luxustarifes, haben die Soproner Wirte eine große Offensive gegen die Einführung der Einheitspeisenfolge eröffnet; ungeachtet der Tatsache, daß eine Maximierung der Gasthaustarife sowohl in Budapest als in großen Provinzstädten vollen Erfolg hatte.

Die Attentate gegen die Taschen des Mittelstandes, die seitens der Gastwirte seit seitens der Gastwirte seit Kriegsdauer unternommen werden, zählen mit zu den ärgsten, was Bereicherungswut in dieser großen Zeit, die lauter Zwerge gebahr, zu leisten sich erdreistete. Der unglückliche Beamtenstand — nicht nur ausschließlich die Ledigen — wird nach allen Regeln der Raffinerie ausgebeutet. Man möge nur ja nicht seitens der Gastwirte auf die „hohen Gestehtungskosten der Rohprodukte“ verweisen; all dies ist ein fadenscheiniger Deckmantel häßlicher, gieriger Instinkte. Wohl haben ganz — ganz vereinzelt, Wirte ihren Betrieb eingestellt; aber fast durchwegs wegen Militärdienstleistung, oder weil sie umfattetten und unter die Gilde der Wein-, Rind- und weifwas-Händler gingen. Wenn ein Soproner Wirt im Kriege arm geworden ist — so war das nicht an seinem Gasthausgeschäft!

Die Soproner Wirte rüsten nun, da der königliche Regierungskommissär seine Verordnung aufrechterhält und der Bürgermeister sie am 1. August ins Leben rufen will

— zu einer Aktion gegen die Einheitspreisenfolge. Wie wir vernehmen, drohen einzelne Gastwirtschaftsbesitzer mit der — sofortigen Schließung ihrer Lokale. Also ein Brauchialzwang! Soweit wir aber informiert Recht der Ausübung — sondern sie verpflichtet auch dazu! Der Wirt, der sich nicht mit sind, gibt die Gewerbelizenz nicht nur das einem bürgerlichen Nutzen bescheiden will gegen Ordnung und Mäßigung mit dem Terror zu antworten gedenkt — der Wirt muß darauf gefaßt sein, daß ihn die Staatsgewalt, als gegen die Interessen der Allgemeinheit handelnd, zur Rechenschaft ziehen wird.

Die Wirte sind im Kriege allesamt reich geworden. Wir glauben kaum, daß ein jeder Wirt, ausnahmslos, seine enormen Kriegsgewinne ruhigen Gewissens verantworten kann. Wir kennen viele, die vor dem Kriege kaum fähig waren, die wöchentliche Fleischer-Rechnung zu begleichen — und heute über Hunderttausende disponieren. Nun dem so ist — so ist da am Vergangenen Leider jetzt nichts mehr zu verbessern. Aber — nun genug. Denken wir wieder in die Bahnen des bürgerlichen Gewinnes zurück. Muzuwil schadet! Die Regierungsverordnung zum Schutze des Mittelstandes, der Minderbemittelten, sichert dem Wirt trotz der relativ erschwüngen Preise noch immer einen schönen Nutzen — ein Beweis, wie absurd enorm hoch der Profit bei den unkontrollierten Preisen war. —

Wir hoffen, daß die Einheitspreisenfolge mit stählerner Energie, zum Schutze der auf Gastwirtschaften Angewiesenen, durchgeführt werden wird!

**Mittelstande.**

Die jüngst hier stattgehabte gemeinsame Tagung der österreichischen und ungarischen Zentral-Preisprüfungsstelle hat uns wohl eine interessante, den Nagel auf den Kopf treffende Rede des Handelsministers gebracht, die uns für die Zukunft manche Vorteile in Aussicht stellt, unsere Hoffnungen jedoch, daß es diesen vielen, bedeutenden Persönlichkeiten schon jetzt gelingen würde, den immer mehr um sich greifenden und wie der Minister so richtig bemerkte, „katastrophalen“ Wirkungen des Wuchers zu begegnen, durchaus nicht erfüllt, da wir leider trotz äußerster Notlage doch wieder auf das Zuarbeiten und eingehendes Studium der einzelnen Fragen vertröstet wurden.

Als einziges konkretes Ergebnis erschien der schon in Wien gefaßte und hier bestätigte Beschluß: das Einhalten der behördlichen, in Oesterreich und Ungarn gleichmäßig erbrachten Preisfeststellungen zu erzwingen und durch eine stete Fühlungnahme zwischen beiden Regierungen eine Untersuchung der Preise aller wirtschaftlichen Erzeugnisse zu ermöglichen, durch die allein es gelingen dürfte, eine angemessene Verbilligung der Produktionskosten zu erreichen und hiedurch die unerhört hohen Preise zu ermäßigen.

Das ist es ja, was wir seit langem schon sehnsüchtig anstreben, durch im ganzen Lande verbreitete Preisprüfungskommissionen nach deutschen Mustern die Ermittlung der Gestehungskosten zu ermöglichen. Diese Kommissionen, die sich aus Produzenten, Groß- und Kleinkaufleuten, Industriellen und Konsumenten rekrutieren, sind durch die Ermächtigung zur Einsicht in Rechnungen und Frachtbriefe am ehesten dazu berufen, auf gerechte Feststellung der Preise hinzuwirken, und viel zu hohe Maximalpreise, unter denen wir z. B. heute schwer zu leiden haben, zu eliminieren.

Wir bedauern es daher umso mehr, daß die einzige zur Verhandlung in der gemeinsamen Preisprüfungsstelle gelangte konkrete Vorlage über die Maximierung des Lebens-

dufrieartikel nicht erledigt, sondern die endgültige Beschlußfassung auf einen späteren Zeitpunkt verschoben wurde, was wir Konsumenten, die wir durch den Fleisch- und Warenauwucher so schwer zu leiden haben, ganz besonders schmerzlich empfinden.

Bei uns, wo von Fleischmangel keine Rede sein kann, da alle Fleischverkaufsstellen überfüllt sind, dürften Maximalpreise von dieser Höhe nicht stipuliert werden, ohne daß die preisbestimmenden Behörden sich den schwergeprüften Konsumenten gegenüber einer unlegbaren Rücksichtslosigkeit schuldig machen würden. Es ist daher umso mehr zu bedauern, daß gerade die gemeinsame Tagung der Preisprüfungsstelle sich mit der bisherigen behördlichen Feststellung der Fleischpreise u. der tierischen Nebenprodukte, die bei uns übrigens nie erhältlich sind, zufrieden gab, und uns für den Moment, der genug des Trostlosen für uns birgt, keine Aussicht auf eine Verbesserung der Lage zu bieten vermochte.

Und doch ist dieselbe unsäglich traurig!

Wir können zu Fleisch wegen der hohen Preise nicht gelangen, Fett haben wir kaum, Butter, Eier gar nicht, Gemüse und Obst ist trotz der reichen Ernte unerschwinglich, Erdäpfel, dieser so überaus wichtige Artikel, fehlt entweder ganz, oder ist nur gegen endloses Anstellen so schwer erreichbar, daß wir ihn eben nicht erreichen. Was sollen wir unserer Familie vorsetzen, um ihre bescheidensten Ansprüche nur halbwegs zu befriedigen?

Bald wird der Sommer vorüber sein, der so sehnlich erwartete Bringer des Obstes und der Gemüse, ohne daß es uns ermöglicht wurde, durch Erreichung eines höheren Zuckerquantums den für unsere Kinder so überaus notwendigen Jam bereiten zu können. Herrscht etwa Zuckermangel? Keine Spur! Die Zuckerbäcker, die Konservenfabriken, die Zuckerkändler wählen in Zucker, während wir Konsumenten ihn entweder entbehren oder ihn nur zu den exorbitantesten Preisen zu erhalten vermögen.

Herrscht Buttermangel? Butter gibt es in Masse, jedoch nur, um den Phantasiapreis von 50 bis 60 K für das Kilogramm, ebenso wie es für einzelne Glückliche Eier in jeder Quantität gibt, jedoch um 80 bis 90 h das Stück.

Denn die Preistreiberei steckt heute in der Luft und wird von dem geradezu sträflichen Enbaritentum der Reichen und Reichgewordenen auf das kräftigste unterstützt. Sie sind es, die den Dienstboten heute Löhne von 160 Kronen anbieten, sie erklären sich bereit, für

eine Dreizimmerwohnung 10 000 K zu bezahlen, sie kaufen ein Kilogramm Mehl um 20 K und geben für ein Kilogramm Zucker ebensoviel; das bildet für unsere Preistreiberei einen natürlichen Anreiz zu ausgebreiteter Kupferei, zum Schaden des Mittelstandes und der Fixbesoldeten, deren Einkommen sich nicht vermehrt, deren Bedürfnisse jedoch sich um das Hundert- und Vielhundertfache steigerten. Wie so lidas enden? Kann und darf man es an den maßgebenden Stellen ruhig mit ansehen, daß eine so wertvolle Gesellschaftsklasse, die soviel Intelligenz und hohes Wissen in sich schließt, dem sicheren Untergang preisgegeben bleibt? Die Lebensmittel, die Bedarfsartikel, die Heizung, das Licht, die Ärzte, Lehrer- und Arbeiterhonorare, die Dienstbotenlöhne, alles ging derart in die Höhe, daß es ihr geradezu unmöglich wird, ihr Haus heute auf einem nur halbwegs menschenwürdigen Standard zu erhalten.

Wenn auch der Beschluß der gemeinsamen Beratung, nach dem die Lebensmittel von nun ab einer gleichmäßigen Preisbestimmung unterzogen werden müßten, dazu beitragen dürfte, daß sie in geringerem Maße, als dies bisher der Fall war, auf Schlechtwegen ausgeführt werden, so ist uns hiedurch allein noch nicht gedient, da auch die oft ganz unberechtigte Höhe der Maximalpreise an und für sich den Erwerb der Waren unmöglich macht.

Die bisherige Höchstpreispolitik hat sich bei uns durchaus nicht bewährt, am wenigsten dort, wo sie nicht auch mit der Erfassung der Waren Hand in Hand ging, und es bedürfte daher dringend einer Korrektur durch die Preisprüfungsstellen, deren eminenteste Aufgabe es bilden müßte, auf die Preisbestimmungen auch ihrerseits Einfluß zu nehmen und diese nicht ganz und gar der Willkür der einzelnen Marktorgane zu überlassen, die gar kein Gewicht darauf legen, daß die in den offiziellen Preislisten verzeichneten Preise auch der Wirklichkeit entsprechen.

Somit sind wir ebenso klug als zuvor und stehen wir Konsumenten weiter schutzlos da, zumal der schöne Traum, den wir geträumt, als würde das Ernährungsministerium das eigentliche Konsumentenministerium bilden und wir dort jenen Schutz finden, dessen sich die Produzenten in den einzelnen Ressortministerien erheben, sich bisher nicht erfüllt, wir weiter ohne Anwalt bleiben und weiter aus eigener Kraft den verzweifelungslosen Kampf um unsere Existenz zu führen verurteilt sind.

**Dr. J. Lehner zu einem Jahr Kerker verurteilt.**

Das Budapester Divisionsgericht hat die Strafe um zwei Monate erhöht. Dr. Jakob Lehner hat mit Einrechnung der Untersuchungshaft die Strafe abgebüßt und wurde auf freiem Fuß gestellt.

Drei Tage hindurch verhandelte der Oberste Militärgerichtshof den Strafprozeß des Regimentsarztes a. D. Dr. Jakob Lehner und dessen 34 Genossen. Samstag wurde das Urteil verkündet. Bekanntlich verurteilte die erste Instanz, das Pozsonyer k. u. k. Divisionsgericht, Dr. Jakob Lehner wegen Verbrechens der Geschenkannahme in Amtssachen zu einem Jahr verschärften Kerker und zum Rangverluste; die beiden Sanitätskolonnen Gustav Radó und Samuel Koch wurden wegen Verleitung zur Pflichtverletzung und wegen Verletzung zu je zehn Monaten Kerker verurteilt. Von den Gesentgebern wurden gleichfalls mehrere zu schweren Kerkerstrafen von drei bis sechs Monaten verurteilt. Es wurden die Angelegenheiten von acht Zivilpersonen dem Zivilstrafgericht übermittlelt. Das Urteil des Obersten Militärgerichtshofes lautet dahin, daß hinsichtlich des Regimentsarztes Dr. Jakob Lehner der Nichtigkeitsschwerde folge gegeben und Dr. Jakob Lehner von zwei Anklagegefallen freigesprochen, im übrigen jedoch des Verbrechens der Geschenkannahme in Amtssachen für schuldig erkannt und hie-

für zum Rangverlasse und zu einem Jahr Kerker verurteilt wird. Diese Strafe wird durch die Untersuchungshaft für abgebüßt erklärt. Hinsichtlich der übrigen Angeklagten wird das erstgerichtliche Urteil, unter Verwerfung der Nichtigkeitsbeschwerden, bestätigt. Der Leiter der Verhandlung Oberstauditor D. Koloman Zandegiacomo Marjer schloß die umfangreiche Begründung des Urteils mit den Worten:

„Dr. Jakob Lehner hat den Obersten Militärgerichtshof, daß er ihm gegenüber Gnade walten lasse. Die Begnadigung ist ein Recht Sr. Majestät. Den Obersten Militärgerichtshof bindet das Gesetz. Wenn Dr. Jakob Lehner nachzuweisen vermag, daß die tatsächlichen Feststellungen des Urteils mangelhaft sind, kann er im Wege der Revision erreichen, daß, insofern er nach einzelnen Feststellungen Geschenke angenommen hat, seine Handlungsweise als disziplinarische Uebertretung und nicht als Vergehen oder gar Verbrechen qualifiziert wird.“

### Tagesneuigkeiten.

\* **Regierungskommissär Georg v. Szme-csanyi** wird heute oder morgen in unserem Komitat eintreffen, um die Tätigkeit der Brotfrucht-Übernahmungskommission persönlich an Ort und Stelle zu inspizieren. Der Herr Regierungskommissär wird das ganze Gebiet des Komitats bereisen und überall, wo eine solche Kommission in Tätigkeit ist, sich eine Weile aufhalten.

\* Die **königl. Freistadt Ruszt** und ihre Einwohnerchaft hat auf die 8. Kriegaanleihe 199 700 K gezeichnet.

\* Die **Errichtung einer höheren Handelsschule für Mädchen**. Die Eltern, die die Absicht haben, ihre Tochter in die mit 1. September d. J. zu eröffnenden höheren Handelsschule für Mädchen einschreiben zu lassen, mögen diesen Wunsch persönlich oder auch schriftlich bis 3. August d. J. beim Präsidenten des Handelsgremiums Herrn Buchhändler **Karl Schwara** anzumelden.

\* Der **Soproner Theaterunterstützungsverein** wurde für gestern Sonntag zu einer außerordentlichen Generalversammlung einberufen, um über den weiteren Bestand oder über die eventuelle Auflösung des Vereins zu beschließen. Die Generalversammlung mußte eingetretener Hindernisse halber verschoben werden. Die außerordentlich Generalversammlung wird für einen später bekanntzugebenden Termin neuerdings einberufen.

\* **Gwöndrogerie Franz Müller, Sopron, Spitalbrücke Nr. 2, beste Einkaufsgeog.**

\* Das **Wohltätigkeits-Kirchenkonzert** bei den **V. B. Dominikanern** wird morgen abds. 7 Uhr mit folgendem Programm abgehalten. Mozart: Ave verum (Frauenschor mit Orgelbegleitung); Bach: Präludium A-moll; Saint-Saens op. 99 Präludium und Fuge H-Moll für Orgel (B. Mtdörfer); Stradella: Pieta Signora. Alte Kirchenarie mit Cello und Orgel (Irene Varga, Nutta Zachornacsfn, Alexander Karpati); Nezer: Mariae Wienelied; Schubert: Im Abendrot (Irene Varga); Coltermann: Largo aus dem Konzert G-dur; Corelli: Präludium und Sarabande aus der Sonate D-Moll (Nutta Zachornacsfn); Mendelssohn: Engel-Terzett aus dem Elias (Frauenschor mit Orgel; Orgelbegleitung Alexander Karpati).

\* **Im Cafe Csikowits**, Nachfolgerin **Noia Mukowich**, konzertiert täglich die ungarische Nationalkapelle **Bela Makfa** n unter besten persönlicher Leitung. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt frei.

\* Die **Besichtigung der Waldschule**. Die aus Budapest unter Führung des Ministerialrates **Dr. Madar v. Fan** eingetroffene Kommission, bestehend aus Sanatoriumsdirektor **Dr. Parassin**, Universitätsprofessor **Dr. Wilhelm Manninger** (samt Gemahlin geb. **Tessa Csillag**), Universitäts-Assistent **Dr. Rudolf Manninger** und **Dr. Frig, Chirurg** und **Chefarzt**, besichtigten gestern am Sonntag die **Manninger-Waldschule** und gab ihrer Bewunderung über das Geschehene Ausdruck. Wie die Kommission in dem Speisesaal der Waldschule anlangte, brachte Oberstuhlrichter **Blaschek** aus dem Erinnerungsbuch der Schule die poetisch schönen Zeilen des Chefredakteurs **Ladislaua Rahe** l zur Verlesung. Ministerialrat **Dr. v. Fan**, von diesen Zeilen sichtlich sehr angenehm berührt, ergriff das Wort und führte in seiner Rede aus: Die bahnbrechende Institution der Soproner Waldschule hat große Ähnlichkeit mit dem vor einigen Dezennien errichteten ersten kleinen deutschen Sanatorium mit 20 Betten, aus welchem das ganze große Netz und System des deutschen Sanatoriumwesens hervorging. Namens der Stadt begrüßte Stadtfiskal **Dr. Eugen Zergenyi** die Budapester Gäste und zollte den Dank **Dr. Wilhelm Manninger** und der ganzen Familie **Manninger**. Der kleine Knabe **Josef Semayer** deklamierte sehr geschickt das sehr gelungene Gedicht des **Frl. Vargha**. Somit war der Besuch in der

Waldschule beendet. Die Gäste besichtigten noch das Dispensair, das Museum, den Pavillon für Lungentränke im Elisabethspital und die Privatsammlung und Atelier unseres Altmeisters **Franz Storno**. Nachmittags 1 Uhr 26 Minuten fuhren die Gäste nach Budapest zurück.

### Herrlicher Sonntagsausflug

## Savanyukut Sauerbrunn

Hotel, Café „Bellevue“  
25 Täglich zweimal Konzert.

\* **Oesterreichische Kinder auf der Sommerfrische in Sopron**. Heute sind über Csorna aus Glogwitz und Neunkirchen 60 oesterreich. Kinder hier eingetroffen. Auf der Station der **Gy.-S.-E. Eisenbahn** wurden sie vom Präsidenten des Vereins Soproner Kinderfreunde **Dr. Julius Szilvasz**, vom Vizepräsident **Adolf Berzeller** und Sekretär **Ladislaua Fischl** erwartet; seitens der Stadt erschien **Kanzleidirektor** und öffentlicher **Vormund Franz Stockinger**. Die Kleinen, in deren Begleitung zwei Lehrer und eine Lehrerin waren, wurden in der kath. Volksschule auf dem **Petösi-Platz** untergebracht. Die Verköstigung besorgt **Unternehmer Geza Benkó** auf Rechnung des Vereins Soproner Kinderfreunde; für zehn Kinder kommt **Herr Benkó**, der als Wohltäter schon sovieler Zeichen seiner milden Nächstenliebe gegeben, selbst auf.

\* Der **städtische Zentralausflug** hält morgen Donnerstag vorm. 11 Uhr eine Sitzung ab, in welcher die interimsistische Liste der Abgeordneten-Wahlberechtigten für das Jahr 1919 zusammengestellt wird.

\* **Beschlagnahme eines Obsttransportes**. In der Station **Bruck-Kiralyhida** wurde eine aus 15 Waggons bestehende Ladung von Obst, die aus **Szabadka** nach **Wien** abgehendet wurde, durch die Grenzpolizei aufgehalten. Die Aufgeber hatten wohl einen Transportschein, dieser lautete aber auf **Pflaumen**, während die Sendung aus **Kirschen, Birnen und Marillen** bestand. Die Grenzpolizei konfiszierte die Sendung und das Ernährungsministerium bestätigte die Konfiszierung, weil die Absendung nicht in regulärer Weise erfolgt war.

\* **Marillenerne** sind nicht wegzuerwerfen, bloß im Interesse der Straßenhygiene, sondern auch darum, weil diese einen guten Ersatz für die uns nun oh in der Erinnerung gebliebenen **Moschetto, Avolo- und Varimandeln** bieten können. Nach vorherigem

Trocknen in der Sonne, ist der süße Kern mit Leichtigkeit aus der harten Schale zu lösen. Daß hier und da auch eine bittere Mandel vorkommt, diese böse Eigenschaft besitzt auch die obengenannten **Staliener**.

\* **Ein neues Zugpaar zwischen Nagyszalonta—Wiener-Neustadt**. Die Soproner Handelskammer hat seiner Zeit eine Aktion für die Einschaltung eines weiteren Personenzugspaares in Verkehre zwischen **Nagyszalonta** und **Wiener-Neustadt** eingeleitet. Dieser Aktion schlossen sich auch die Verwaltungsausschüsse unserer Munizipien an. Jetzt trafen die Antworten des Handelsministers **Baron Esterer** und der **Budapester Betriebsdirektion der Südbahn** in Sopron ein, welche zwar noch keine bindenden Zusagen enthalten, jedoch die berechtigte Hoffnung aufkommen lassen, daß dieses neue Zugpaar in kurzer Zeit verkehren und damit einer enormen Verkehrsmisere auf dieser Linie der Südbahn abgeholfen werden wird.

\* **In der städtischen Fleischbant** (Rathausgebäude) erhalten am Dienstag den 30. Juli alle diejenigen **Schweinefleisch**, welche am 8. Juli oder vorher mit solchem beteiligt wurden. — Das **Mehlbuch** ist vorzuweisen.

\* **Rundmachung**. Wer im Soproner Hötter heuer Gerste oder Hafer angebaut hat, ist verpflichtet, nach jedem Kat. 100 Gerste oder Hafer einen Meterzentner Stroh von Montag den 26. August l. J. ab in das **MilitärversorgungsMagazin** für den bestimmten Maximalpreis abzuliefern. Wer dieser Verpflichtung nicht nachkommt, von dem wird das Stroh requiriert und derselbe wird außerdem noch streng bestraft. Der **Stadtmagistrat**.

\* **Der Stand in den Soproner Weingärten**. Der Weinbauinspektor des **Bossoner Distriktes** meldet: Die **Peronospora** ist infolge der feucht-warmen Witterung sichtlich aufgetreten; auch der **Mehltau** macht sich bemerkbar. Gute Mittelernte ist zu erhoffen. Der Preis des Weines beträgt **800—900 K** per Hektoliter, in den Komitaten **Sopron** und **Bas** **1000—1500 K**.

\* **Oesterreichs Illustrierte Zeitung** bietet in ihrer neuesten Nummer wieder eine Fülle sehr guten Lesestoffs. Außer dem spannenden Roman sorgen **Novellen** und **Abhandlungen** belehrenden Inhalts für eine abwechslungsreiche, spannende Lektüre. Besonders die farbige **Kunstbeilage** sowie die **Kunstrevue** erhöhen den künstlerischen Wert dieser Nummer. Man abonniert auf „Oesterreichs Illustrierte Zeitung“ zum Preise von nur **zehn Kronen vierteljährlich** beim Verlag in **Wien 4, Barnabiten-gasse 7a**.

### Telegramme der „Oedenburger Zeitung“.

## Rückzug der Deutschen von der Marne.

### Der französische Generalstabbericht.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet vom 27. d. abends: Der Druck, den französische und alliierte Truppen seit mehreren Tagen gegen die deutschen Streitkräfte ausübten, hält an; sie zogen sich heute auf der ganzen Front nördlich der **Marne** zurück. Unsere Truppen drangen der Nachhut hart nach und haben die allgemeine Linie **Brugeres, Villeneuve-sur Yere, Courmont, Passy, Gregny, Grijelles la Neuville-**

**aux, Lorris-Chaumont** erreicht. Das rechte **Marneufer** ist vollständig vom **Feinde** gesäubert. Unsere Truppen verfolgen den von ihnen auf der Front mehr als **15 Kilometer** gemachten Fortschritt nördöstlich von **Chateauferrin**. An der **Champagne-Front** übersteigt die Zahl der von uns in der Gegend südlich des **Montfaucon**-nom gemachten Gefangenen **300**, darunter **9 Offiziere**.

## 1,250,000 Amerikaner eingeschifft.

Washington, 27. Juli.

General **March** teilt mit: Geübte amerikanische Truppen sind jetzt aus Frankreich in **Italien** eingetroffen. Infolge der Operationen an der **Nisne—Marnefront** stehen die Deutschen jetzt **11 Meilen** weiter von **Paris**. Die Linie der Alliierten ist um **10 Meilen** weiter vorwärts. Diese Fortschritte der Engländer westlich von **Reims** brachten die

deutschen Truppen im Süden in eine bedenkliche Lage.

Kriegssekretär **Baker** teilte später im Senat mit, die militärische Kommission erwarte, daß der Transport amerikanischer Truppen im Juli die Zahl von **300 000 Mann** erreichen werde. Im ganzen sind nach Frankreich **1 250 000 Mann** eingeschifft worden.

### Letzte Nachrichten.

#### Der Widerstand der Deutschen gebrachen?

Amerikanischer Seeresbericht.

Wien, 29. Juli.

Die amerikanische Kriegsleitung verlautbart vom 27. d. abends:

Zwischen Durcq und Marne brachen wir den Widerstand des Feindes. Unsere Truppen setzten in Verbindung mit denen unserer Alliierten die Verfolgung fort.

#### Die Sache der Entente steht in Rußland sehr schief.

Berlin, 29. Juli.

Die „Rossische Zeitung“ meldet: Die Sache der Entente verschlimmert sich usehend, da immer mehr die Ueberzeugung in ganz Rußland Raum gewinnt, daß die Engländer ganz gewiß nicht ohne eigene egoistischen Ziele in Rußland intervenieren.

#### Unser heutiger Generalstabsbericht.

Wien, 29. Juli.

(Amtlich.) In Albanien und beim Serbien-Einschnitt sind sehr heftige Kämpfe im Gange.

#### Die erhöhten Tarife der Staatsbahnen.

Budapest, 29. Juli.

Die erhöhten Tarife der ungar. Staatsbahnen treten mit 1. September in Kraft; die Erhöhung beträgt durchschnittlich 70 %; eine Ausnahme findet nur auf dem Tarif nach Kohlenschweifel statt.

## Rothwein

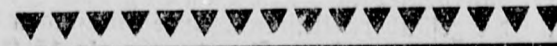
wird ausgeschenkt bei

**Gottlieb Hauer**  
Rosengasse Nr. 6.



**Kleiner Dampfmotor, Türflügel, Fensterstöcke und Jalousien sind zu verkaufen**

Näheres Auskunft in der Administration dieses Blattes.



Infolge Ausnützung alter Geschäftsverbindungen ist es uns gelungen, ein grösseres Quantum

# Siegellack

ganz hervorragender Qualität zu beschaffen, welches wir hiemit unseren ständigen Kunden mit K 20.— per Kilogramm offerieren. Bei grösserer Abnahme gewähren wir entsprechenden Nachlass und bitten Bestellungen möglichst rasch, da dieser Artikel, der heute fast überhaupt nicht erhältlich ist, rasch vergriffen sein wird.

H. I.

**Röttig-Romwalter Druckerei-A.-G.**  
Papierhandlung, GRABENRUNDE 72. — Telefon 19 und 6.

## EIN OCHS

2 1/2 Jahre alt, gelb und weiss gefleckt, wurde in **Ujtelek** in der Nacht von Sonntag auf Montag gegen 4 Uhr aus dem Gasthause der Frau **Witwe Theresia Schreiner** gestohlen. Die Spur weist über den Wald zur österreichischen Grenze. Wer über den Verbleib des Ochsen etwas anzuzeigen weiss, wird gebeten diese Nachricht bei Frau Wwe **Theresia Schreiner in Ujtelek** gegen gute Belohnung abgeben zu wolten.

## Makulatur

(Papier)

wird solange der Vorrat reicht, abgegeben, bei **Röttig-Romwalter Druckerei-A.-G. Sopron, Deaktér 50.** Telefon 19.

**EIN HERRENRAD**

Freilauf, mit Friedensgummi, fast neu, ist zu verkaufen.

Zu besichtigen jeden Tag von 12 bis 3 Uhr und abends ab 7 Uhr bei **L. FRIEDL, Sopron,** Hasengasse Nr. 20.

Schönes

## Landhaus

bestehend aus Zimmer, Küche, Speis, 6 Meter lange Glasveranda, Waschküche, Boden, Keller, Anlage für Kleinviehzucht, grosser Obst- und Gemüsegarten mit 360 Quadratmeter, ist um K 75.000

**zu verkaufen.**

Anträge unter **J. E.** an die Administr. dieses Blattes.

94

## Städtisches MOZI

Programm vom 29. bis 30. Juli 1918.

Bilder aus der Westschlacht.

Aktualität.

1 3/4 Stunden Vorstellung

## Die Lehrerin.

Schauspiel in 4 Akten. Verfasser: Bródy Sándor. Regie: Dr. Janovics Jenő. Darsteller: Berkó Lili, Varkonyi Mihály, Szentgyörgyi István, Mészáros Alajos, Laczko Anna, Dezséri Gyula. Anfang an Wochentagen: 7/5, 1/7 und 1/9 Uhr.

Vom 31. Juli bis 29. August geschlossen.

Für die Zeit von täglich 5 Uhr bis 9 Uhr abends wird eine

## Zeitungsverkäuferin

aufgenommen.

**Röttig-Romwalter Druckerei-Akt.-Gesellschaft**  
H. I. Sopron, Deákplatz Nr. 50.

**„SIGORIN“**  
verfligt staunend schnell

**die Wanzen**

Muster-Flasche K 4.—, grosse Flasche K 16.—, 1 Spritze K 2.—. Erhältlich in jeder Apotheke u. Spezereihandlung. Niederlage in Budapest: **Apotheke TÖRÖK, Király-uica Nr. 12**

Hauptdepot für Ungarn: **REMÉNY-gyógyszertár Pécs.**

## Post-Holzkistchen

sind zu verkaufen in der Apotheke **König von Ungarn SOPRON,** GRABENRUNDE Nr. 135.

## Wertheimkassa

in tadellosem Zustande mit Duplikatschlüssel ist preiswert zu verkaufen. Zu besichtigen: Grabenrunde Nr. 121. im Hof links II. Stock bei Frau Undy. Weitere Auskünfte bei der **Röttig Romwalter Druckerei-A.-G. Sopron Deakplatz Nr. 50.** H. I. Telefon Nr. 19.

Eine geschulte

## Maschinschreiberin,

die der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig u. stenografieren kann wird für sofort gesucht. Eigenhändig geschriebene Offerte sind an die Firma **Röttig-Romwalter Druckerei-A.-G. in Sopron** zu richten.

H. I.

Für die Redaktion verantwortlich:  
**Friedrich Romwalter.**  
Druck und Verlag:  
**Röttig-Romwalter-Druckerei-A.-G.**